

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 110.

53. Jahrgang.
Donnerstag, den 20. September

1906.

Bei Arbeitsausständen wird das sogenannte **Streifpostenkuchen** auf öffentlichen Wegen und Plätzen und jede dem ähnliche Handlung, die dazu bestimmt und geeignet ist, Arbeitswillige einzuschüchtern und vom freien Verkehr von und zur Arbeitsstätte abzuhalten, soweit dadurch die öffentliche Ordnung oder Sicherheit gestört, und auch über die Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinaus das Publikum beunruhigt und belästigt wird, hiermit **verboten**.

Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht bereits anderweit reichs-gesetzliche oder landes-poli-eitliche Vorschriften einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Eibenstock, am 17. September 1906.

1121 E. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Dem Handlungsgehilfen Herrn **Paul Gustav Dietz** hier ist an Stelle der ihm am 5. April 1906 ausgehellten und angeblich veriechentlich vernichteten **Nachfahrkarte Nr. 46** eine neue ausgestellt worden.

Zur Verhütung von Mißbrauch wird dies hiermit bekannt gemacht.

Stadtrat Eibenstock, am 18. September 1906.

Hesse.

M.

Neue Gasbeleuchtungs-Einrichtungen, sowie auch **Veränderungen** an alten sind nach den bestehenden Gasabgabebedingungen durch das Gaswerk auszuführen. Eine Abweichung von diesen Bestimmungen bedarf der besonderen Vereinbarung mit dem Stadtrat. Der Verkauf der Beleuchtungskörper ist der Konkurrenz freigegeben. Das Gaswerk hält aber auch ein Lager in soliden, preiswerten Artikeln.

Die **Konsumenten** werden im **eigenen Interesse** erucht, bei Bestellung von **Einrichtungsarbeiten** diese **bestehende Abgabebedingung** mit zu beachten.
Eibenstock, am 15. September 1906.

Der Stadtrat.

Hesse.

Bg.

Der diesjährige zweite Jahrmart in **Johanngeorgenstadt** ist vom **8. und 9. Oktober** auf den

15. und 16. Oktober

verlegt worden.

Stadtrat Johanngeorgenstadt.

Zur goldenen Hochzeit des badischen Großherzogs-Paares.

Fünzig Jahre sind an diesem Donnerstage verstrichen, seit einer der edelsten deutschen Fürsten, Großherzog Friedrich von Baden, die anmutige, tugendreiche Prinzessin Louise von Preußen, die einzige Tochter des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen, unseres großen Heidentaisers Wilhelm I., zum Traualtare führte. Der festliche Jubel, welcher am 20. September dieses Jahres Badens Gauen durchbraut, findet überall, wo deutsche Herzen schlagen und deutscher Sinn und deutsche Sitten ein Heimstätte gefunden haben, einen freudigen Widerhall. Denn ein echt deutscher Fürst und Scheitel bis zur Sohle, treu, wahr und bieder, ist Großherzog Friedrich, der vor wenigen Tagen sein 80. Lebensjahr vollendet hat. Wetterfest und unerschütterlich, wie die mächtigen, hochstehenden Edelmannen seines heimischen Schwarzwaldes, hat er allezeit auf der hohen Warte seines verantwortungsvollen Postens gestanden, hoch haltend die Fahne der so lange ersehnten, so lange erträumten deutschen Einheit in allen Stürmen, die unser deutsches Vaterland in den letzten sechzig Jahren durchbraut haben. Und nicht ohne Grund nennt der Volksmund den Fürsten den „getreuen Erbt.“

Während der politischen Wirren im Jahre 1849 war es dem jugendlichen Prinzen Friedrich von Baden vorbehalten, mit der versöhnlichen Milde seines Wesens den Zwiespalt zwischen Volk und Fürst zu beseitigen. Als er dann am 24. April 1852, noch nicht 26 Jahre alt, die Regierung übernahm, litt Baden schwer unter den Wirkungen der kaum überstandenen Revolution. Mit welcher feinfühligem Verständnis der neue Herrscher an die Fragen der inneren wie der äußeren Politik herantrat und zum Segen des Landes waltete, ist bekannt. Hervorgehoben mag aber hier werden seine Stellung zur „Deutschen Frage“. Wie Großherzog Friedrich ihre Lösung sich dachte, geht schon aus seinem damaligen engen Anschluß an Preußen hervor. Ein Prophetenwort war es dann, das Badens Fürst im April 1870 zu seinem Landtage sprach „das Volk bereit zu halten, daß es, wenn die Zeit gekommen sein würde, als ein ebenbürtiges Glied des Ganzen in die volle nationale Gemeinschaft eintreten könne.“ Und als an jenem 18. Januar 1871 der „Eiserne Kanzler“ in Versailles vor den Fürsten und Großen des Reiches die Kaiserproklamation verlesen hatte, da war es wieder Badens Großherzog, welcher tiefbewegt das erste Hoch auf den ersten Deutschen Kaiser ausbrachte. Sein politischer Traum war in Erfüllung gegangen, und daß er sein Leben lang an der Erreichung dieses Zieles gearbeitet hat, wird ihm die Geschichte niemals vergessen.

Dem edeln Gemahl zur Seite steht in Großherzogin Louise die treueste Gattin, die liebevollste Mutter, die hochherzigste Fürstin, deren Lebensweg eine lange Reihe von Wohlfahrts-einrichtungen bezeichnet. Fünzig Jahre lang ist sie Zeugin und Mitträgerin der Sorgen ihres Gemahls gewesen, fünfzig Jahre hat sie ihn begleitet über grüne Auen und auf steinigern Pfaden, durch Stille und Sturm, durch Regen und Sonnenschein, und dabei hat sich stets jenes tiefe und reine Streben nach der Erfüllung der ersten und edeln Aufgaben gezeigt, welche der Frau und vor allem der deutschen Frau auf den umfassenden Gebieten der Erziehung und Wohltätigkeit gesetzt sind. Jeder Unfall, der das Land betraf, fand die Fürstin hilfsbereit, vor allem da, wo Hilfe des Staates nicht schnell genug eingreifen konnte. Die hohe Frau sieht ihren Beruf als Herrscherin in Werken der Liebe, und diese Liebe half der edlen Fürstin auch das schwere Leid überwinden, als ihr kurz nach einander Vater, Mutter, Bruder und Sohn entziffen wurden.

Allgemein freute sich das Volk mit, als das hohe Paar am 20. September 1881 eine Doppelfeier beging: die silberne Hochzeit und die Vermählung seiner Tochter, der Prinzessin Viktoria, mit dem Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden. Es war gewissermaßen ein großes Familienfest, welches das

Land mit seinem Regentenpaare beging, und wer damals in der festlich geschmückten badischen Residenz weilte, der konnte sich deutlich davon überzeugen, in welchem Maße wahr geworden ist, was der Großherzog ein Vierteljahrhundert vorher zu den Vertretern des Landes äußerte, als er ihnen seine Verlobung anzeigte: „Diese Verbindung, die mir persönlich so viel Glück verheißt, wird auch, das bin ich überzeugt, meinem Volke zum Segen gereichen.“ Das häusliche Leben dieses fürstlichen Paares ist dem Lande allezeit ein Muster und Vorbild gewesen, dadurch ist es dem Volke im Herzen näher gerückt, und es hat sich um beide Teile ein Band des Vertrauens geschlossen, das unzerreißbar ist.

Möge dem edeln Fürstenpaare, das ist unser Wunsch zu dem festlichen Tage, noch ein langer, glücklicher, von Kummer und Sorgen freier Lebensabend beschieden sein!

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Der Kaiser und die Kaiserin haben sich am Dienstag nach Coburg begeben, woselbst sie nebst Gefolge nachmittags 5 Uhr 50 Minuten eintrafen. Sie wurden vom Herzog und der Herzogin mit Gefolge und den Spitzen der Staatsbehörden empfangen. Darauf führten die Allerhöchsten Herrschaften im offenen Wagen nach dem Residenzschloße Ehrenburg, von der Spalier bildenden Schuljugend und den Vereinen mit stürmischen Zurufen begrüßt.

— In Camenz hat am Montag in Gegenwart des Kaisers und vieler Fürstlichkeiten die feierliche Beisetzung des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig stattgefunden.

— Der Deutsche Fleischer-Verband hat, wie die Deutsche Fleischer-Zeitung mitteilt, an den preußischen Landwirtschaftsminister zwei Petitionen gesandt. In der ersten erklärt er, daß die deutschen Schweinebestände durch Ueberzüchtung und falsche Handlungsweise degeneriert und seuchenempfindlich sind. Er verlangt daher, daß für die deutsche Schweinezüchtung Körungsbestimmungen eingeführt und die zum Verkauf gestellten Schweine derart gezeichnet werden, daß ihre Herkunft genau festgestellt werden kann. Er verlangt ferner die Fleischschau auch für die Haus-schlachtungen und allgemeine Stallkontrolle zu Lasten der Viehhalter. In der zweiten verlangt er, daß das aus Rußland in den deutschen Grenzbezirk zu importierende Schweinekontingent nur an Innungsmitglieder abgegeben wird, die ein offenes Ladengeschäft haben und den Weiertitel führen dürfen.

— Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie wird am 1. Oktober im Königreich Sachsen zwei Provinzialgeschäftsstellen einrichten, die eine in Plauen i. V. für den Südwesten, die andere in Dresden für den übrigen Teil Sachsens. Er betont dabei von neuem, daß seine Bevollmächtigten entsprechend den Satzungen des Verbandes den strikten Auftrag hätten, mit allen Parteien, nicht bloß mit den konservativen, Fühlung zu suchen.

— **Rußland.** Nach einer Zusammenstellung der russischen Zeitung „Stimme der Wahrheit“ wurden — wie im „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt wird — in Rußland von Mitte bis Ende Juli dieses Jahres 143 Attentate ausgeführt, von denen 12 mißlungen. Es kamen bei diesen Attentaten 66 Menschen ums Leben, während 66 verwundet wurden. Von Mitte bis Ende August waren 470 Attentate zu verzeichnen, von denen 26 fehlgeschlugen. Bei diesen Anschlägen kamen 179 Menschen ums Leben und wurden 265 verwundet. In den beiden letzten Julimonaten konnten 115 Raub-überfälle verzeichnet werden, von denen 8 mißlungen, während 30 Ueberfälle ihren Unternehmern die Summe von 151 319 Rubel eintrugen, bei 78 Fällen ließ sich der Raub-ertrag nicht feststellen. Für die entsprechenden Perioden im August steigern sich die Raubüberfälle schon auf 164 bei 23 mißlungenen. 90 Ueberfälle lieferten den Räubern einen Ertrag von 340 893 Rubel, in 51 Fällen blieb die geraubte Summe unbekannt. — Das sind die von der deutschen So-

zialdemokratie gepriesenen Helden-Brüder, die in wenigen Wochen mit so erschreckenden Erfolgen gemordet, geplündert und gebrandschatzt haben. Zur Unterstützung solcher Leute sind die deutschen Arbeiter genötigt worden, mehr als dreihunderttausend Mark beizusteuern. Wenn von einer solchen Räuber- und Mörderbande, mit der die sozialdemokratische Parteileitung sich solidarisch erklärt, eine Regeneration Rußlands erwartet werden soll, dann möge davor das russische Volk in Gnaden bewahrt bleiben.

— **Frankreich.** Wie ein Telegramm aus Paris meldet, besagt eine offizielle Mitteilung, daß bei der Explosion des Pulvermagazins zu Montfaucon 1 Soldat getötet, 1 Soldat und 1 Unteroffizier schwer, 4 Soldaten leicht verletzt worden sind. Fünf andere Personen sind getötet worden. Durch die vorgenommene Untersuchung ist festgestellt, daß von einem Verbrechen keine Rede sein kann. Die Ursache der Explosion dürfte in der mangelhaften Beschaffenheit des Blitzableiters, der zurzeit ausgetauscht wurde, zu suchen sein. Steine und ganze Felsblöcke wurden über 1500 Meter weit vom Fort geschleudert. Die Wohngebäude innerhalb des Forts sind vollständig zertrümmert. Die Trümmer bedecken den Hof des Forts in einer Schicht von fast vier Metern Höhe.

— **England.** Kriegsminister Haldane kam bei seiner in Newcastle gehaltenen Rede über Heeresangelegenheiten beiläufig auf die auswärtigen Beziehungen zu sprechen. Er sagte: Unsere Beziehungen zu Frankreich sind enger und intimer wie je zuvor, und sie haben uns in freundliche Beziehung zu der russischen Regierung gebracht, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Schwierigkeiten. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind besser, als sie vor kurzem waren. Eines der Vorkommnisse, die auf die Neigung Englands und Deutschlands hindeuteten, sich zwar als Rivalen aber doch als freundliche Rivalen zu betrachten, ist die Zurückziehung nahezu der Hälfte der Deutschen Streitkräfte aus Südwestafrika seitens der Deutschen. Zu den Zwecken des letzten Krieges hatten die Deutschen 15 000 Mann in Südwestafrika, was eine gewisse Mißstimmung bei zu nervösen Leuten in England entstehen ließ. Er sei keinen Augenblick darauf gekommen, zu denken, daß dabei irgend etwas Unnatürliches war; aber nun stelle es sich heraus daß vom nächsten Monat beginnend 7000 Mann deutsche Truppen zurückgezogen werden sollen. Das müsse Englands Werk in Südwestafrika erleichtern. — In derselben Rede machte Haldane die bereits gemeldeten Bemerkungen über die Abrüstungsfrage.

— **China.** Wie dem Reuterschen Bureau über Manila gemeldet wird, wurde Hongkong am Dienstag vormittag von einem Taifun heimgesucht. Es verlautet, daß mehrere Schiffe, darunter ein deutscher Dampfer, gesunken und andere beschädigt worden seien. Eine Depesche der „Associated Press“ aus Hongkong meldet, daß durch den Taifun etwa hundert Menschen ums Leben gekommen sind und ungeheurer Schaden angerichtet worden sei.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock**, 19. September. Gestern nachmittag verunglückte in der Ficker'schen Zementwarenfabrik der Arbeiter Leistner dadurch, daß er mit einem Fensterockel, welchen er auf der Schulter trug, infolge Ausrutschens zu Falle kam und ihm genanntes Stück auf den linken Oberschenkel fiel. Er trug dadurch eine nicht unerhebliche Quetschung davon und wird wohl einige Wochen das Bett hüten müssen.

— **Eibenstock**, 19. Septbr. Wettervorhersage: Mittwoch, den 19. 9. 06, abends 6 Uhr bis Donnerstag, den 20. 9. 06, abends: Mäßige nördliche Winde, teilweise heiter, nur stellenweise leichte Niederschläge, etwas kühler.

— **Dresden**, 15. Septbr. Ein holländisches Blatt meldet, daß der königlich niederländische Hofstaat in der Nähe von Dresden eine Villa gemietet hat. Wie man annimmt, wird die Königin Wilhelmina von Holland nach Dresden kommen, um einen Gynäkologen zu konsultie-